

Robert Solow

EIN MUSTERBEISPIEL INSTITUTIONELLEN UNTERNEHMERTUMS



Robert Solow lehrte von 1950 bis 1995 am MIT und ist nun Robert K. Merton Scholar der Russell Sage Stiftung. Er erhielt den Wirtschaftsnobelpreis 1987, die National Medal of Science 1994 und die Freiheitsmedaille des Präsidenten der USA 2015. Er ist Mitglied im Orden Pour le Mérite.

Institution Building, der Aufbau und die Weiterentwicklung von Institutionen, ist ein schwieriger und anstrengender Prozess. Das weiß jeder, der es je selbst einmal versucht hat oder es aus nächster Nähe beobachten durfte. Meine Frau besaß einst ein T-Shirt, bedruckt mit einem tiefgründigen Ausspruch, den man Jean-Paul Sartre zuschreibt: »Bei einem Fußballspiel verkompliziert sich alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft.« Ich habe keine Ahnung, ob diese Zuschreibung authentisch ist, aber ich füge hinzu, dass das *Institution Building* komplizierter als Fußball sein muss, da bereits die bloße Anwesenheit der eigenen Mannschaft oftmals beabsichtigte oder unbeabsichtigte Schwierigkeiten für denjenigen erzeugt, der versucht, eine Institution aufzubauen oder neu auszurichten. Das ist der Grund, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, Hans-Werner Sinns Vorstellungskraft, Fähigkeit und Entschlossenheit bei der Errichtung der uns heute bekannten CESifo-Gruppe Aner-

kennung zu zollen und dabei alle daran zu erinnern, welche Bedeutung diese Leistung nicht nur für die Wirtschaftswissenschaft in München, sondern für die deutsche Wirtschaftswissenschaft insgesamt besitzt. Natürlich kann ich dabei lediglich die Sicht eines interessierten und sympathisierenden Außenseiters beschreiben, was allerdings keineswegs ein unwichtiger oder gar irrelevanter Standpunkt ist.

Ich denke 20 Jahre zurück an die Mitte der 1990er Jahre. Hans-Werner Sinn ist schon Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität und bereits ambitioniert, in der Wirtschaftswissenschaft etwas aufzubauen. Es gibt einige herausragende deutsche Ökonomen, aber kein wirkliches Zentrum aktiver ökonomischer Forschung, das auf der internationalen Bühne einen deutlichen Fußabdruck hinterlässt. Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel hat zwar eine lange Tradition, ist aber weithin nicht als Quelle oder Treffpunkt neuer Ideen bekannt. Das ifo Institut war fast ausschließlich wegen

seines »Konjunkturbarometers« geläufig, steuerte aber nur wenig bis gar nichts zur makroökonomischen Forschung oder zur Konjunkturtheorie bei.

Wenn ich mich recht entsinne, hatte Hans-Werner Sinn schon damals eine Seminarreihe unter dem Dach des neu gegründeten Center for Economic Studies ins Leben gerufen und bereits damit begonnen, Redner, Berater und Teilnehmer anderer deutscher und europäischer Universitäten und, soweit möglich, sogar von weiter her einzuladen. Im Jahr 1994 hatte er etwas begonnen, woraus später die Vortragsreihe »Munich Lectures in Economics« wurde, und er startete sie mit dem brillant ausgewählten Avinash Dixit als erstem Vortragenden. Dies war ganz und gar kein Routineakt akademischer Arbeitsbeschaffung. Tatsächlich handelte es sich um ein Stück akademischen Unternehmertums. Geschickt eingefädelt, brachte es München auf die Weltkarte der Wirtschaftswissenschaft. Schon die Tatsache, dass so viele derer, die die Munich Lectures hielten, eine führende Stellung auf den Gebieten der Politikökonomik und der Finanzwissenschaft innehatten, lässt leicht erkennen, welchen persönlichen Einfluss Hans-Werner Sinn ausübte.

Dann, im Jahr 1999, wurde er Präsident des ifo Instituts, und es ergab sich die Gelegenheit, eine neue kombinierte Institution größeren Ausmaßes zu schaffen. Was folgte, war eine wahrlich innovative Episode, ein Musterbeispiel institutionellen Unternehmertums, falls es ein solches überhaupt je zuvor gegeben hatte. Das Programm des ifo Instituts wurde reformiert, so dass es fortan Konjunkturforschung der modernen Art umfasste. Die wissenschaftliche Fachzeitschrift *CESifo Economic Studies* wurde ins Leben gerufen und in englischer

Sprache veröffentlicht. Das CESifo-Netzwerk entstand und machte München zu einer legitimen Konkurrenz zum Centre for Economic Policy Research (CEPR) in London und zum National Bureau of Economic Research (NBER) in Cambridge. München gesellte sich damit zu Paris, Barcelona und Toulouse als ein maßgebliches, googelenswertes Zentrum ökonomischen Gedankenguts auf dem europäischen Kontinent.

Es ist wirklich nicht möglich, sich den Verlauf dieser Transformation ohne die Willenskraft, die Energie und die intellektuelle Stärke Hans-Werner Sinns vorzustellen. Dies war kein zufälliger oder sich aus sich selbst heraus entwickelnder Prozess. Ich denke, dass Hans-Werner Sinn von Anfang an eine zumindest ungefähre Vision eines künftigen Zielzustands vor Augen hatte. Eine Vision, die vielleicht nicht alle Details umfasste, aber sicherlich die Grundidee von dem enthielt, was dem heutigen CESifo-Komplex sehr ähnlich gewesen sein muss: ein auch aus internationaler Sicht effektives, verflochtenes und vertikal integriertes Set an Aktivitäten, die von grundlegender akademischer Lehre und Forschung bis hin zur öffentlichen Diskussion der aktuellen finanzwissenschaftlichen Themen in Bezug auf die öffentliche Ordnung und Staatstätigkeit reichen sollten.

Und all dies wurde erreicht, während Hans-Werner Sinn auch weiterhin über die Wirtschaftswissenschaft im Allgemeinen und insbesondere über die deutsche Ökonomie nachdachte und starke Positionen zu diskussionswürdigen politischen Problemen einnahm. Dies ist ein außergewöhnliches Zeugnis von Anstrengung und Leistung.